

brnar
gen,
angen,

holz.
im Ort. Anzüge
emeinderat.

relle
U.R.G.M.
97528

Gesunder Most
Volkstrunk
zu haben.
durch Plakate,
Nachnahme von
dingen a. N.
is und franko.

amier sucht schöne,
und ruhig gelegene
ohnung
ummern auf 1. Juli 1909.
h. mit Preisangabe an
. Bl.
schleim:
Schwarzwälder.
in der Mundart
flurer Walbes
at Schneider.
is geb. 1. VII.
des Osmars werden gerne
lein geüben. Die Gedichte
zum Vortrag im engeren
Kreis.
bei G. W. Kaiser.

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
vier 1.10 M., mit Träger-
lohn 1.20 M., im Bezugs-
und 10 km-Berkehr
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.05 M.,
Pneumatikpostens
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrespreis Fr. 29.

88. Jahrgang.

Jahrespreis Fr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 11. u. 12. Seite auf
grundl. Schrift oder
beim Namn bei monatl.
Einschickung 10 G.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Plandruckblättern,
Zusatz-Sonntagsblatt
und
Schwab. Landzeit.

Nr. 21

Mittwoch den 27. Januar

1909

Bestellungen auf den Gesellschafter für die Monate Februar und März

Können jetzt schon bei allen Postämtern und Landpostboten sowie bei der Exped. ds. Bl. gemacht werden.

Die bis jetzt erschienenen Nummern des illustrierten Sonntagsblatts und der Wandkalender werden nachgeliefert.

Kaisers Geburtstag.

Fastig Jahre hat über das Haupt des Kaisers hinweggegangen; heute ist sein 50. Geburtstag. Es ist im allgemeinen so, daß der Mensch auf der Wanderung durch das Leben am Tage der Zurücklegung des 50. Lebensjahrs als einem Höhepunkt halt macht, um zurückzuschauen auf die lange Wegstrecke, was an den einzelnen Stationen erlebt und erreicht wurde. So wird auch unser Kaiser und mit ihm sein Volk am heutigen Tage Rückschau und Aufschau halten. Das was vor wenig Monaten zwischen Kaiser und Volk vorging, waren erste Ereignisse, aber sie waren nicht solcher Art, daß sie eine dauernde Entfremdung zwischen dem Volk und diesem Kaiser zur Folge haben könnten — einem Kaiser, der Zeit seiner Regierung die großen nationalen Angelegenheiten fördert, den Reichsgedanken überall zur Geltung bringt, das Deutschland an drohenden Stellen schützt und stärkt, die Wehrkraft auch zur See ausbildet, für den Weltfrieden wirkt und kulturelle Weiterbildung anregt.

Freilich! Er ist Mensch, er kann irren, er hat Schwächen, aber er hat auch Tugenden als Mensch und als Kaiser; auf der hohen Warte des Thrones demut zu üben, das ist es, was seinem Charakterbild als einer seiner würdevollsten Züge noch fehlt. Had er hat sich selbst bezwungen, es ist ihm der härtere Kampf gelungen.

Ohne Waunde und Sämers wird es nicht gegangen sein, und das deutsche Volk wird mit den deutschen Bundesfürsten das Bedürfnis empfanden, Balsam auf jene Wunde zu legen.

Wenn so Romantik, Kleinwillen und Lust zum Dekorieren aus dem Leben und Wirken des Reichsoberhauptes schwinden dürften, und dies wäre recht zu wünschen für die ranke Wirklichkeit, so ist zu hoffen, daß auch in der äußeren Politik wieder bessere Tage kommen.

Wenn dann auch der bevorstehende Besuch des Königs von England in Berlin mehr als bloße Bedeutung erhalten würde, so daß England und Deutschland sich in wirtschaftlichen und maritimen Dingen verstehen lernten, dann hätten wir allen Anlaß an Stelle des eingetragenen Beschlusses, den die verzagenden Optimisten, dem unser Kaiser mehr als einmal Ausdruck gegeben hat, zu setzen.

Am heutigen Tage wägen sich Fürst und Volk auf neue zusammen finden, das Volk in der Hoffnung, daß in der künftigen größeren politischen Freiheit die höhere politische liegt, und der Kaiser in der Hoffnung, daß der Thron seines Geschlechts am stärksten verankert ist im Mutterboden eines freien Volkes.

Politische Uebersicht.

Der Vortrag des Reichskanzlers beim Kaiser am Donnerstag hat zwei Stunden gedauert. Rand aber nicht wie die Berliner Blätter ausdrücklich feststellen, im Zusammenhang mit der letzten Rede des Fürsten von Bülow und mit deren Wirkung in konservativen Kreisen. Lediglich rücken die offiziellen konservativen Organe ganz auffällig von dem Abg. Oldenburg-Jaunichau ab, der in Dantsig eine so scharfe Attacke gegen den Fürsten von Bülow gerichtet hat. Die Konservativen halten es also für geraten, es mit dem Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten doch nicht ganz zu verderben.

Zur Balkankrise wird gemeldet, daß Oesterreich-Ungarn an die Pforte zwei Verbalnoten gerichtet hat, in denen Beschwerde über Fälle von Belästigungen und Verletzungen des österreich-ungarischen Konsuls in Tripolis und in Mesina, sowie über eine Verletzung der Neutralität durch Besuchen des österreich-ungarischen Konsularwappens geführt wird. Beide Verbalnoten haben folgenden Inhalt: Die Pforte lenkt die äusserste Aufmerksamkeit der Pforte auf diese flagrante Verletzung des Völkerrechts und hofft, daß die Pforte sofort kategorischen Befehl für eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen und eine entsprechende Entschädigung an das betreffende Konsulat geben werde. — In Sofia sind Nachrichten eingetroffen, daß die Pforte zwei strategisch wichtige Punkte im krittigen Grenzgebiet militärisch zu besetzen beabsichtigt. Daraus hat Bulgarien 13 Reservestämme aller Waffengattungen der 8. Grenzdivision telegraphisch zu einer beschleunigten Waffenübung einberufen. Die Division wird dadurch auf volle Kriegsbereitschaft gebracht.

An den Zuständen in der französischen Marine läßt der jüngere Kammerpräsident Doumer, der in der Marinekommission eine leitende Stellung einnimmt, eine scharfe Kritik. Die Kriegsmarine ist, so sagt er in einem im „Matin“ veröffentlichten Artikel, ganz ungewisshaft und schwach in ihrer moralischen und materiellen Stärke geblieben. Frankreich, das vor kaum zehn Jahren den 2. Rang unter den Seemächten eingenommen habe, sei jetzt auf die vierte, ja 5. Stelle gesunken. Was das Personal anlangt, so möchte man angesichts der widerholten Verluste glauben, daß seine Berufsbildung, seine technische Fertigkeit und sein technisches Wissen und Können stetig abnehme. Das sei zum mindesten betreffs einzelner Besatzungsmitglieder und einzelner Leiter von Arsenalen wahr. Einer der ernstesten Punkte aber sei, daß in der Kriegsmarine der Zusammenhalt und das gegenseitige Vertrauen des Personals ab-

nähmen. Das Mittelmittel sieht der Herr in einem systematischen Ausbau der Flotte, für den Propaganda zu machen wohl auch der eigentliche Zweck der ganzen Rede ist.

General d'Amade verläßt im Februar Marokko, um nach Frankreich zurückzukehren, wozu ihm jetzt die Erlaubnis erteilt worden ist. — Der italienische Hauptmann Campini übernahm wieder die Leitung des Kriminal von Fez. Er reist mit einem starken Kontingent Artillerie, das sich gleichfalls zum Sultan bezieht, nach Fez.

In Chile hat sich ein neues Ministerium gebildet. — Das Verbot für chilenische Marineoffiziere, in die englische Marine einzutreten, ist aufgehoben worden. Eine beschränkte Zahl chilenischer Offiziere wird in Bälde nach England abreisen.

Eine neue Liebesgabe.

Wir haben die Brautwöchentlichegabe als brennenden Beweis dafür, wer bei uns das Schöpfung und Vermaltung ist, und nun sind wir ganz froh, aber sicher, auch noch zu einer Getreideliebesgabe gekommen. Diese neue Liebesgabe präsentiert sich in der Gestalt der Einfuhrzölle. Um was es sich handelt, ist nur ganz ungenügend bekannt, obwohl natürlich alles in besser bestimmungsgemäßer Ordnung vor sich geht. Wir berichten über die Angelegenheit am besten in Anlehnung an eine sachverständige Darstellung, mit der sich die „Westfälische Zeitung“ ein Verdienst erwirbt.

In den acht Monaten vom 1. April bis 30. Nov. 1908 brachten die Zölle rund 78 1/2 Millionen weniger als im gleichen Zeitraum von 1907. Woher das? Die Getreideliebesgabe hat infolge der guten Ernten erheblich nachgelassen, die Getreideliebesgabe ist zugleich außerordentlich gestiegen, und da in der Form von Einfuhrzöllen eine Ausfuhrprämie gezahlt wird, hat das Reich zugleich viele Millionen mehr als sonst ausgeben müssen. In den genannten acht Monaten verringerte sich die Einfuhr bei Roggen um 88500 Doppelzentner, bei Weizen um 917000, bei Weizenmehl um 1865000, bei Roggenmehl um 150000, bei Weizenmehl um 280000.

Ran werden bei der Einfuhr vom Weizen für jede Tonne (10 Doppelzentner) Weizen 55, für jede Tonne Roggen 50 M. Zoll rückvergütet, und zwar in der Form von Einfuhrzöllen. Diese Rückvergütung findet auch dann statt, wenn für das angeführte Getreide niemals ein Zoll bezahlt worden ist. Hierin liegt die Liebesgabe. Das Reich schenkt dem deutschen Großgrundbesitzer auf jede Tonne von ihm gebauten Weizens, die er einführt, 55 und auf jede Tonne Roggen 50 M. Dasselbe geschieht beim Weizen. Had so ist es gekommen, daß allein in den vier Monaten vom 1. August bis 30. November 1908 das Reich an Zöllen auf Roggen und Roggenmehl nur wenig über 4 Millionen vereinnahmt, aber rund 23 Millionen bei der Einfuhr von Roggen und Roggenmehl veranlagt hat. Die „West. Zig.“ rechnet aus, daß das Reich in den ersten acht Monaten des laufenden Verwaltungsjahres allein infolge der Einfuhr-

Abenteuer des Sherlock Holmes von Conan Doyle.

Die Geschichte des Beryll-Kopfschmuckes.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Sie haben Zweifel über den Wert des Schmuckes? fragte mich mein hoher Besuch.
„Durchaus nicht, ich bezweifle nur —“
„Meine Bedingung zur Verpfändung derselben. Darüber können Sie sich beruhigen. Ich würde mir nicht im Traum einfallen lassen es zu verpfänden, hätte ich nicht die unumstößliche Gewissheit, daß ich es binnen 4 Tagen wieder einlösen kann. Es ist eine reine Formsache. Genügt die Sicherheit?“

„Rechtlich.“
„Sie sehen ein, Herr Holder, daß ich Ihnen einen starken Beweis des Vertrauens gebe, daß ich nach allem, was ich von Ihnen gehört habe, in Sie setze. Ich verlasse mich darauf, daß Sie nicht nur verschwiegen sind und sich jeglichen Geredes über die Angelegenheit enthalten, sondern vor allem, daß Sie dieses Stück mit jeder möglichen Vorsicht aufbewahren, da der geringste Unfall, der demselben zuträfe, einen gewaltigen öffentlichen Skandal nach sich ziehen würde. Eine Beschädigung des Schmuckes wäre auch fast so schlimm wie dessen völliger Verlust, denn es gibt in der ganzen Welt keine Verpflö mehr, die diesen gleichkämen, sie wären somit gar nicht zu ersetzen. Trotzdem überlasse

ich Ihnen den Schmuck mit vollem Vertrauen und werde ihn Montag vormittag persönlich wieder abholen.“

„Da ich sah, daß es meinem Besuch darum zu tun war, möglichst rasch fortzukommen, sagte ich weiter nichts, sondern wies meinen Kaiser an, dem Herrn 50000 Pfundnoten einzuhändigen. Als ich jedoch wieder allein war, und das Gut mit seinem kostbaren Inhalt vor mir auf dem Tische stand, vermochte ich nur mit Nachhagen an die ungewohnte Verantwortung zu denken, die ich mir damit aufgeladen hatte. Da das Stück zum Reichthum gehörte, so magte unfehlbar das geringste Mißgeschick, das demselben begegnete, ein schwerbares Kassehen verursachen. Ich bedauerte bereits, daß ich mich überhaupt zu dessen Annahme hatte bestimmen lassen. Allein es war jetzt nichts mehr an der Sache zu ändern; so schloß ich denn den Schmuck in meinen eigenen Sicherheitsschrank ein und ging wieder an mein Geschäft. Als es Abend wurde, dachte ich, daß es eine Unvorsichtigkeit wäre, einen derartigen Wertgegenstand im Bureau zu lassen. Diebstahlere Schränke bei Banken waren schon öfters erbrochen worden, warum sollte das nicht auch bei dem meinigen denkbar sein? Was größte Lage für mich, wenn so etwas vorkäme! Ich beschloß deshalb, während der nächsten Tage das Gut auf Schritt und Tritt bei mir zu tragen und es so tatsächlich keinen Augenblick aus meinem Bereich kommen zu lassen. Mit diesem Vorsatz fuhr ich nach meinem Hause in Streatham und nahm das Schmuckstück mit. Erst als ich daselbe in meinem Schreibtisch oben in meinem Ankleidezimmer eingeschlossen hatte, atmete ich wieder frei.“

„Had nun ein Wort über mein Hauswesen, Herr Holmes, denn ich möchte Ihnen einen gründlichen Einblick in die Sachlage verschaffen. Der Stallburche und der Hausburche schlafen außerhalb des Hauses und haben somit keine Betracht bleiben. Meine drei Dienstmädchen sind sämtlich schon von Jahren bei mir, und ihre Zuverlässigkeit ist über jeden Zweifel erhaben. Dann ist noch ein zweites Kammermädchen da, namens Lucy Parr, das erst seit wenigen Monaten in meinem Dienste steht. Sie brachte jedoch ein vorzügliches Zeugnis mit, und ich war sehr zufrieden mit ihr. Sie ist eine sehr hübsche Person und hat dadurch schon Verehrer angezogen, die sich gelegentlich wohl einmal um das Haus herumtrieben. Das ist das Einzige, was wir an ihr anzufehen fanden, allein wir halten sie für ein durchaus braves Mädchen.“

„Soviel von den Diensthöfen. Meine Familie ist so klein, daß dieselbe bald beschrieben ist. Ich bin Witwer und habe einen einzigen Sohn namens Arthur. Er hat mich in meinen Hoffnungen getäuscht, Herr Holmes, ichmerzlich getäuscht! Gewiß bin ich selbst dabei nicht ohne Schuld. Man sagt, ich habe ihn verzogen. Das mag wohl sein. Als ich mein teures Weib verlor, trug ich meine ganze Zärtlichkeit auf ihn über. Ich konnte es nicht ertragen, wenn die Heiterkeit einen Augenblick aus seinen Zügen wich. Ich habe ihm nie einen Wank abgesehen. Vielleicht wäre es für uns beide besser gewesen, ich hätte mehr Strenge gezeigt, aber ich meinte es herzlich gut.“

„Ich hatte natürlich vor, ihn zu meinem Nachfolger im Geschäft heranzubilden, allein er zeigte gar keine Rit-

Wolne beinahe 33 Millionen weniger an Zöllen eingenommen hat, als im selben Zeitraum 1907. Diese Ausfälle aber werden sich noch außerordentlich steigern, da gerade in der jüngsten Zeit die Getreideausfuhr einen großen Umfang angenommen hat.

Nach allem dies geschieht, während sich das Reich vor Finanznöten nicht zu heilen weiß. Die Konservenfabrikanten wollen die Branntweinsteuer nicht aufgeben, sie kränken sich gegen eine Nachlassener, weil sie angeblich den deutschen Familienstand untergraben würde, sie lassen sich aber nicht Getreidesteuerbesagen gefallen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Jan.

Am Tisch des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg. Präsidium Dr. Baasche eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf auf den Abg. Reife (nl.).

Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg leitet die erste Lesung des Gesetzentwurfes ein. In jüngster Zeit ist man in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes in den Forderungen nach neuen Vorschriften zurückhaltender und vorsichtiger geworden in der Erkenntnis, daß ein Gesetz auch dem reellen Geschäftsmann unermüdete und lästige Fesseln auferlegen könne. Der Entwurf vermeldet eine in der Praxis doch nicht durchführbare Reglementierung des Begriffs „Kaufverbot“, er bringt eine alle Zweifel beseitigende Definition des Nachschubs. Von der Regelung des Scheinvertrages nimmt er allerdings Abstand, besonders der Frage der Schadloshaltung und der Preisveränderung. Wichtig angemerkt werden die neuen Vorschriften bessere Verhältnisse im wirtschaftlichen Wettbewerb schaffen.

Abg. Dr. Siefe (kon.): Wir erblicken in dem Entwurf einen erfreulichen Ausbau des geltenden Gesetzes. Es haben sich ungemeinliche Mißstände herausgebildet. Ueberall klingt und das Wort Kaufverbot entgegen als Notmittel für die Kunden, und in Wirklichkeit werden immer neue Waren nachgeschoben. Bedauerlich ist, daß der Entwurf sich nicht auf die Rest- und Inventur-Kaufverträge bezieht. Wir wünschen weiter ein Vorgehen gegen die Bekämpfung von Angekauften und ferner die Schaffung einer General-Kaufverbot, wonach alles strafbar sein soll, was nach § 826 des B.P.O. gegen die guten Sitten verstößt. Der Redner beantragt Kommissionsberatung.

Abg. Koerer (3.): Die Vorlage geht uns in dieser Beziehung nicht weit genug; vor allem bringt sie keine zweifelsfreie Definition des Begriffs „unlauterer Wettbewerb“. Wir vermissen Vorschriften gegen das Schleudern von Waren und andere unlautere Werbemittel der großen Warenhäuser, auch gegen das Geschäftssystem, die billigen Tage und unwahre Reklame.

Abg. Hübner (nl.): Man soll von einem Gesetz nicht so viel erhoffen, sonst kann man leicht bittere Enttäuschungen erleben. Vor allem tut eine ausgewählte Anwendung und Auslegung des Gesetzes not. Dem richterlichen Ermessen war bisher ein viel zu weiter Spielraum eingeräumt. Die wesentlichen Wünsche des gewerblichen Standes werden mit dem Entwurf erfüllt. Leider sind gegen das Schadloshaltungsgesetz keine Maßnahmen getroffen, obwohl die Selbsthilfe versagt hat. Gegen manche Art der Reklame möchte etwas schärfer vorgegangen werden, insbesondere gegen die übertriebenen Schaufensterreklame.

Abg. Dr. Franke (Sag.): Der deutsche Juristentag hat eine gesetzliche Regelung nicht für erforderlich erachtet; mit Recht. Aber die Kaufleute selbst sollten sich um die Ausfüllung des Gesetzes mehr kümmern. Gegen den widerrechtlichen Anlagenschwundel rührt sich z. B. der Verlagsbuchhandel garnicht. Mit dem Anlagenschwundel wird ein ganz gefährlicher Missbrauch getrieben, wobei man sich der Namen sehr hoher Direktoren bedient.

Abg. Biaz (Rp.): Man soll das Kind mit dem richtigen Namen nennen. Der kleinere und mittlere Gewerbestand verlangt als Hauptbestimmung, daß jeder sich strafbar

macht, der in Handel und Verkehr sich unlauterer Handlungen schuldig macht; dann kann mit „insbesondere“ fortgesetzt werden. Der Redner fordert weiter u. A. die Anmeldepflicht für alle Kaufverträge, das Verbot von Verträgen und das Einschreiten der Staatsanwaltschaft im öffentlichen Interesse, wenn gewerbliche Korporationen die Klage erheben.

Abg. Dode (fr. Sog.): Am wenigsten sympatisch ist uns die Ausdehnung der polizeilichen Befugnisse. Das kann leicht zu unlauteren Ansprüchen des Polizeibeamten an den Gewerbetreibenden führen. Wegen des Kaufverbot- und Reklamschwundel wird schon im Wege der Selbsthilfe vorgegangen. Wir wollen mitwirken an der Bekämpfung der Auswüchse des gewerblichen Lebens; aber überschätzen wir die Wirksamkeit der Gesetze nicht und operieren wir nicht mit dem Argument: das wird aber in den und den Kreisen gewünscht! Denn sonst brauchen wir nichtens ein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb der Parteien um die Gunst der Interessenten.

Abg. Hanisch (wirtsch. Sg.) ist an einzelnen Bestimmungen des Entwurfs, die ihm nicht weit genug gehen, Kritik im Sinne der Abg. Siefe und Biaz.

Abg. Dr. Müller-Reinagen (fr. Sog.): Unlautere Reklame gibt es auch in Fällen, die von diesem Entwurf nicht getroffen werden. Es müßte bei dieser Gelegenheit auch geprüft werden, ob es nicht möglich ist, die Reklamedrücke zu fassen. Gegen neue polizeiliche Befugnisse haben wir erhebliche Bedenken; dieser Schrei nach der Polizei ist ein bedauerlicher Mangel an Selbstvertrauen in unserem Mittelstand. Wir warnen vor einer Ueberhöhung der Wirkungen dieses Gesetzes, die Hauptsache ist die Selbsthilfe. Was diese zu leisten vermag, haben wir kürzlich bei dem Kleinfachhandel Peter Gantner mit seiner „Doppelten Moral“ gesehen.

Abg. Sie (3.): Alle Parteien sind mit den Grundrissen des Entwurfs einverstanden. Über Einzelheiten werden wir uns später in der Kommission einigen. Der Entwurf erfüllt nicht alle Wünsche, besonders hinsichtlich des Anlagenschwundel.

Abg. Carstens (fr. Sog.) warnt vor schrankenlosen Bestimmungen, die die Bewegungsfreiheit des Kaufmannstandes hindern könnten, und ersucht, nicht so viele Juristen in die Kommission zu wählen.

Abg. Werner (Ksp.) hält den Entwurf für bei weitem nicht weitgehend genug und verlangt besonders eine Erhöhung des Strafmaßes.

Der Gesetzentwurf geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Dienstag 1 Uhr: Dampferabsention und Petition. Schluß 6 Uhr.

Württembergischer Landtag.

2. Stuttgart, 26. Jan. Die Zweite Kammer hat heute die Beratung der Volksschulnovelle um ein gutes Stück gefördert, sodaß die Hoffnung besteht, die Beratung des Gesetzentwurfes noch in dieser Woche zu beendigen. Zunächst wurde ohne wesentliche Debatte der Art. 77, der die Ortsschulräte in Schulen der Teilgemeinden und Bezirksschulen regelt, sowie Art. 78 betr. die Bildung des Ortsschulrats für freiwillige konfessionelle Schulen nach dem Kommissionsantrag angenommen. Eine längere Debatte entstand bei Art. 79 betr. die Geschäftsführung des Ortsschulrats. Hier handelt es sich namentlich um zwei Streitfragen, einmal, wer im Ortsschulrat den Vorsitz und sodann, wer die Protokolle führen soll. Auf die Ausführungen zweier Redner deutete Minister v. Fleischhauer, der Geschäftliche habe ein höheres Recht, der Vorsitzende zu sein. Er sei auch das sachverständigste und befähigste Mitglied des Ortsschulrats, namentlich in den kleineren Gemeinden. Wäre man die Protokollführung dem Geschäftlichen in seiner Eigenschaft als Mitvorsitzenden übertragen, wie dies in dem Kommissionsantrag vorgeschlagen wurde, so müße das große Erbitterung herbeiführen. Das Haus lehnte einen Antrag Franke (Sag.), wonach geschäftsführender Vorsitzender der Ortsgeistliche, in mittleren

und großen Städten jedoch der Ortsvorsitzer sein soll, mit 43 gegen 38 Stimmen ab. Ein Antrag Heymann (Sag.), der darauf hinausläuft, die Tätigkeit des Geschäftlichen überhaupt auszuschalten, wurde gleichfalls abgelehnt und sodann der Antrag der Kommission angenommen, wonach geschäftsführender Vorsitzender der Ortsvorsitzer sein soll und wonach in einem Ortsschulrat für Schulen mit weniger als 7 Klassen der Ortsvorsitzer dem Ortsgeistlichen für Schulen mit mehr Klassen dem Rektor zuzusetzen soll. Bezüglich der Protokollführung wurde ein Antrag Beschling angenommen, wonach diese von einem durch den Ortsschulrat damit beauftragten Mitglied zu führen ist, doch soll auch auf Antrag des Ortsschulrats die Gemeinde einen Protokollführer zur Verfügung stellen können, Art. 80. Betr. die Handhabung der Disziplin gegenüber den Mitgliedern des Ortsschulrats wurde nach dem Vorschlag der Kommission genehmigt. Dann begann das Haus noch die Beratung des Art. 81 betr. die Bezirksschulinspektoren. Der Berichterstatter Dr. Hieber (D.S.) empfahl die selbständige, hauptamtliche und sachamtliche Aufsicht. Der Mitberichterstatter Dr. Späth (S.), legte für die geistliche Bezirksschulinspektoren eine Lanze ein, die sich bisher gut bewährt habe. Wähle die Arbeit des geistlichen Aufsichters allgählig an, so könnten die Bezirke ja verlassen werden. Für die Behauptung, daß der geistliche Sachamtlich nicht genügend vorgebildet sei, habe man den Beweis bisher nicht erbracht. Wolle man die geistlichen als Bezirksschulinspektoren nicht mehr, so sollte man das bisherige freundschaftliche Amt zwischen Kirche und Staat doch nicht ganz zerbrechen. Er beantrage daher, vor Anstellung eines Bezirksschulinspektors die Oberkirchenbehörde zu hören. Dr. Hieber (D.S.) hat, die Besetze der Inspektoren nicht zu hoch zu machen. Weder (S.) trat gleichfalls für die geistliche Bezirksschulinspektoren ein, worauf die Weiterberatung auf Donnerstag nachmittags vertagt wurde.

Dem württembergischen Landtag ist eine Denkschrift über den Kapitalwert der Staatsforsten und den Stand der Anlagen in ihnen zugegangen. Der Durchschnittsertrag der württembergischen Staatsforsten berechnet sich danach auf 6,45 Pfennig auf den Hektar. Von den deutschen Bundesstaaten hat nur Sachsen noch einen um eine Kleinigkeit höheren Ertrag. Der jährliche Reinertrag der Forsten beträgt 11 Millionen Mark, der Kapitalwert zwischen 350 und 400 Millionen Mark.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 27. Januar 1908.

* Kaiser Geburtstagfeier. Im Kreis geladene Gäste seines engeren Bekanntenkreises hatte Herr Oberarzt Dr. Fritz gestern abend im Waldes eine solche Bewirtung arrangiert. Die Räume des Hauses waren stark und schön beleuchtet. Das begehrte aufgenommen Hoch auf S. M. des Kaisers brachte der Herr Oberarzt aus. Ein Tanzergänzen, an dem sich auch die Tassen des Hauses beteiligten, sowie hübsche Vorträge und gute Unterhaltung brachten eine animierte Stimmung, die bis zum frühen Morgen anhält. Es war ein Fest, das allen Beteiligten in süßer Erinnerung bleiben wird.

g. Untertalheim, 26. Jan. Sonntag den 24. d. M. hielt der hiesige Darlehenskassenverein eine außerordentliche Versammlung im Gasthaus zur Brühl. Die Besetzung von Holz, Koff, Thomasmehl, Chilisalpetern und Siamerica. Vorstand Kriem regte sodann auch die Bestellung von Streusohlen an groß für die Drehscheibe an, um es den Mitgliedern des Vereines zu ermöglichen, die für diese Zeit nötigen Streusohlen billiger zu erhalten. (In einer Nachbargemeinde hatte man diesbezüglich gute Erfahrungen gemacht.) Doch kam es vorerst zu keinem festen Entschlusse. Man einigte sich dahin, zunächst in Stuttgart

und Spigen berechnen wolle, mit denen die Toiletten früherer Zeiten in einem viel stärkeren Maß verziert und verhängt waren als heutzutage, so würden sich ganz abenteuerliche Summen ergeben, selbst wenn man von dem viel höheren Wert einfacherer Stoffe wie Sammet und Seide absieht. Die großen Haarbüscheln, die die Frau des Barock und Rokoko über ihrer Stirn anstürmte und mit Bändern, Perlengedängeln oder teuren Nadeln schmückte, wurden verhältnismäßig billig hergestellt. Die Toiletten hatten noch keine hohen Arbeitslöhne, aber unter 250 Frank war eine einfache, unter 500 Frank eine Staatsfriseur nicht herzustellen. Die Frauen liehen sich dem auch freilich nur alle acht bis vierzehn Tage frisieren und verwandten immer wieder dasselbe Material. Auch in Kleiderarbeit wurde viel mehr ausgegeben als heute. Die Knabenbüscheln eines von Doh oder Salsborough zeigen einen außerordentlichen Luxus. Das Seitenstück eines Knaben mit dem passenden Schuhen und Strümpfen kostete nicht selten 2500 Frank und darüber. Was alles damals für jene so wenig beachteten Kleinigkeiten der Mode bezahlt wurde, erhellt aus dem Bericht über den Trouffleur einer französischen Friseurin aus dem Jahre 1720, der Mlle. de Courvoisier. Danach wurde für „Fächer, Tücher und Straumpfandante.“ die Summe von 17 500 Frank verausgabt.

Rückrede. Richter: „Wie wollen wirklich nicht gewußt haben, daß die Eier gefohlen waren. Was haben Sie sich denn eigentlich gedacht, als Sie für ein solches Spottspiel taufen? Angeklagter: „Ja, hab gedacht laut hab sie.“

ung für den Kaufmannstand. Er war und ständig und langsam, und die Wahrheit zu sprechen, ich hätte ihm nicht die Verfügung über eine größere Geldsumme anvertrauen mögen. Schon in früher Jugend trat er in einen vornehmen Klub ein, wo er sich durch sein lebenswichtiges Beden mit einer Reihe von Reuten, die volle Borden und kostspielige Wohnstätten hatten, eng befreundete. Er verband es bald weiserhaft, sein Geld im Kartenspiel und auf dem Spielplatz zu vergebend, sodas er sich immer wieder um Vorschau auf sein Taschengeld anschauen mußte, um seine Ehrenschulden bereinigen zu können. Mehr als einmal verdrückte er, sich von dieser gefährlichen Gesellschaft loszumachen, allein dem Einfluß seines Freundes Sir George Darwin gelang es jedesmal, ihn wieder in den Strahl hineinzuziehen. (Fortsetzung folgt.)

Die Extravaganz der „guten alten Zeit“. Es ist ein Gemeinplatz, daß heute alles viel mehr kostet wie früher, und besonders im Kleiderlager glaubt man, heute werde noch nie dagewesenes geteilt. Doch ein Blick rückwärts in die „gute alte Zeit“ belehrt uns eines Besseren. Die moderne Frau mit all ihren kostspieligen Schneiderrechnungen und Extravaganzen ist ein Muster an Sparfülle und Einfachheit gegenüber dem großen Damenvergangenheit. Wurde man nach den Statistiken, die Gustav de Saizer zusammengestellt hat, den Toilettenetat einer vornehmen Frau des 17. und 18. Jahrhunderts berechnen, so läme eine viel größere Summe heraus als der vielgenannten 2000 Dollar, die eine reiche Amerikanerin

wegen des Stachel

Sache sodann auf

r. Oberjetti
geborenem 7. Leben
früher Hindenburg
selle übernommen
schen von 20 4

r. Unterjetti
die gestern durch
suchung und Besch
figen Handpatenten
die Sache im Juli
Rüdchens von D
forden ist.

Freunden
zu der für 30. und
Festlegung sind so
eine große genannt
nimmt die Abteilung
umfaßt. Aus dem
und (schon) aus
sind auch die Landes
Ressort mit allen
stellt. Außerdem
Gerichte für Blügel
derung wird eine
wo folge Pflanzen
springt, in deren
Wir (schon) die Her
und des Reichs
r. Notendbu
wird Brief von A
säßern in der K
Ragegegend, w
gefrang. Er war

Sozialdem
Stuttgart,
saammlung des erst
die Abgeordneten
Heymann, Hilbr
sozialdemokratischen
frage folgende Schrift
Die Schrift
der Abstimmung
salutaire Simultan
Fraktion beschlößig
samen Fraktion leb
sachlichen Wertes der
waren und sind
tatische Meinungs
tische Bildung der
mung. Derüber ist
Fraktionsführung
mal an derselben
teilnehmen können.
Zeit der Abstimmung
Vorfällen, deren
Bedauerlich der Pro
geschloffen gelten
Die Generalab
der vier Abgeordneten
darauf enthalten
Stimmungen einver

r. Tübingen,
Stiftsliche, namentl
Geburtsstag. Er
dort sah sein ganz
r. Saufen a
offäre geht uns noch
feher der Hiesigen
ley er Samstag ab
den 19jährigen
Hohenstein beim
und wurde von W
heim zu, abgehol
und (schon) auf den
aus nächster Nähe
Oberflächen getroffen
sich unter unglückl
bogen an die Reim
nicht mehr weiter

Am Frei
kommen aus den W
50 St. Ba
Gichen
120 St.

zum Verkauf, w
Zusammenkau

Der Ausverkauf

des Lagers und der Ergänzungswaren der
Firma W. Hettler in Nagold,
 dauert noch bis spätestens **15. März d. Js.,** weil der
 Käufer des Geschäfts verhindert ist, schon am 1. Februar aufzuziehen.
 In allen Artikeln werden äußerst **niedere Preise** gestellt.

H. Strenger
 Nagold



empfeilt seinen
Schwarzwälder Zwieback

für Magen- und Darmleidende,
 Kranke, Rekonvaleszenten und Kinder.

Niederlagen bei:

Herrn J. Secky, Rind. u. Gafz, Altensteig,
 „ Gutekunst & Löwen, Hailerbach,
 „ Kaufm. Remshardt, Wildberg,
 „ „ J. G. Hummel, Gailkingen,
 „ „ Wiltz, Reinsfelder, Roffelden,
 „ „ Alfred Weesemayer, Sulz,
 „ „ Josef Hans & Speidel, Mählingen,
 „ „ Theodor Pfaff, Gbhausen,
 „ „ Ernst Föhler, Rohrdorf,
 „ „ Albert Koller, Hochdorf,
 „ „ J. Fleische, Oberklingen,
 „ J. Geißler, Gündringen,
 Frau Johanna Augel, Gffringen,
 „ Anna Widmaier, Walddorf.

Praktische
Taschen-Kindviehwage
 mit leicht verständlicher Anleitung und Messungstabellen
 Preis 50 Pfg.
 Zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Kann abentert jedermann auf das
 schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
 München ••• Leitfchrift für Humor und Kunst
 ••• Vierteljährlich 12 Nummern nur M. 1.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
 Postämtern. Bestellen Sie eine Gratis-Probe-
 nummer von Verlag, München, Thaurstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
 sollte es verpassen, die in den Räumen der Redaktion,
 Dandlstr. 41 befindliche, äußerst interessante Aus-
 stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
 zu besichtigen.

••• Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! •••

R. Forstaut Stammheim
 OB. Calw.

**Rotbuchen-
 Stammholz-,
 Beigholz- und
 Reisig-Verkauf.**

Am Montag den 1. Februar,
 vorm. 9 1/2 Uhr im Walde u. in
 Stammheim aus Staatswald Kohl-
 platte 8 Rotbuchen mit 2 Km. M.
 III b und 3 Km. M. IV. Aus
 Kohlplatte, Florid, Birkenrainhütte,
 Markau: Aus: Buchen: 89 Scheiter,
 64 Brügel, 5 Kubrach. Nadelholz:
 19 Scheiter, 53 Brügel, 182 Ku-
 brach, darunter 11 Angel, 18 Fischen-
 löse unoch. Nadelreisig, geschägt zu
 3100 Wellen und 1110 gebundene
 buchene Wellen aus Markau.

Nagold.

Schellfische,



Donnerstag abend ein-
 treffend bei
Berg & Schmid.

Ein gut erhaltenes
Tafelklavier
 hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Fzd. d. Bls.

Zur Faschingszeit!



Wir empfehlen:
Theateraufführungen
Humoristische
Prosa-Vorträge
Musikalische
Humoristika
 in reicher Auswahl.
 Verzeichnisse gratis und franko.
G. W. Zaiser'sche
 Buchhandlung.

Nagold.

Palmbutter
 weiss u. gelb
 mit Geschenk-Bonus

1 Pfd. 65 ¢
 bei 3 „ 62 ¢
 5 „ 60 ¢

empfehlen frisch frisch
Berg & Schmid.

Herrenberg u. Calw.



Habe von nächsten Samstag
 früh an einen feischen, großen
 Transport starke
Hannoveraner

Läuferschweine
 in meiner Stallung sowie im Pachtland z. Köhle in Calw
 bei billigsten Preisen zu verkaufen.
Fritz Wörn, Gartenstr. 26
 Telefon 52.

**Schwarzwälder Lederkohlen- und
 Särtemittel-Werke**
Tannhauser & Städele Nagold
 kaufen alte Lederlandschuhe
 jeden Posten gegen Kaffe.
 Offerte von Sammlern erbeten.

Sieheu erschien eine billige
Fidus-Mappe

Fidus
Lebenszeichen

Neue Schöpfungen des Künstlers
 in originalgetreuer Wiedergabe.
 Mit Geleitwort von Fidus.
 15 Blatt in Mappe Mk 3.—

Sturmgebet — Begegnung — Vor
 dem Tempel der Tat — Am Trau-
 altar — Glück — Zu den Menschen
 — Vom Karren der Gewöhnlich-
 keit — Gankeltraum — Durch die
 Zauberwelt — Die ewige Braut —
 Brandopfer — Sonnenwanderer.
 Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung Nagold.

Patentbüro
Forzheim (Telefon
 1455)
 Kienlestrasse 31.

Ein kräftiger
Junge,
 der Lust hat, die Mälerei zu erlernen,
 kann bis Ostern eintreten bei
Mühlbesitzer Rohrer.

Eberhardt.
 Suche 15—20 Ztr.
Kartoffeln
 zu kaufen.
Lammwirt Sprenger.

Gutkochende
Erbfen
u. Linsen

der Bid. 20, 22, 25 ¢
 bei Mehrabnahme bedeutend
 billiger empfiehlt

Carl Rapp
 Nagold.

Fruchtpreise:
 Nagold, 25. Januar 1909.

Neuer Weizen	7 40	7 35	7 20
Weizen	12 25	11 47	11 20
Roggen	10 60	10 02	9 50
Gerste	9 50	9 04	8 00
Haber	8 00	7 38	8 00
Bohnen	8 10	7 90	7 00
Erbsen	—	9 10	—
Linsen	—	14 00	—

Wittualienpreise:
 1 Pfund Butter . . . 90 ¢ bis 1 40
 1 Eier . . . 18 ¢

Altensteig, 20. Jan. 1909.

Neuer Weizen	7 80	7 69	7 00
Haber	8 00	7 82	7 40
Gerste	—	10 00	—
Weizen	—	11 80	—
Roggen	—	11 00	—
Bohnen	—	8 00	—

Nagold.

Getragene Uhren
 zu ganz billigen Preisen unter Garan-
 tie empfiehlt **G. Kläger, Uhrm.**

Mitteilungen des Landesamts
 der Stadt Nagold:
 Tobesfälle: Sibille Katharine Giller,
 ledige Wöchnerin, 63 J. alt, b. 30. Jan.

Erleichtert täglich
 mit Aufnahme d.
 Sonn- und Festta-
 Preis vierteljähr-
 lich 1.10 M., mit Tel-
 loh 1.20 M., im Bes-
 und 10 km-Beste-
 1.25 M., im übrigen
 Württemberg 1.28
 Monatsabonneme-
 nach Verhältnis

N 22

Politi-

Ergen die
 Zeit viele scharfe
 Klänge ergiff ge-
 tags Staatssekretä-
 rch namentlich geg-
 der Diplomaten d.
 vortragt werde. E-
 genzand und werd-
 werden. Am En-
 sekretär von Schön-
 schen und der frey-
 kommen, daß die
 ihren fremden Ko-

Sein Ruffe
 ungarischer Staat
 der Präsident des
 empfangen, der ein-
 ungarischen Bank
 noch in seiner Wei-
 — In Krakau be-
 Reichting den Abbi-
 deutschen Firmen.
 Beseitigung der
 Polenklub anzufo-
 Göttinger deutliche

Zur Balkan
 Minister des Ner-
 die Mobilisierung
 nur eine Vorstufe
 den Frieden zu be-
 gebracht, daß die
 streichs von Bul-
 Sädgrenze erzwun-
 Richtung für ei-
 nicht; Gegenwärtig
 Grundlag abzuwei-
 uns und der Tür-
 ledigen, haben wir
 bei weitem nicht d.
 Der Regierung mo-
 teilt. Trotz der
 die Mobilisierung
 als auch in den dip-
 nopolis großer Kasse-
 reichten Stimmung d.
 Bumer. Von ein-
 türkischerseits oder
 auf strategisch wich-
 in diplomatischen
 Allerdings herrscht
 bereich rege Tätig-
 Korps vor zwei Z-
 abgerufen. Militär-
 hervorgehoben, daß

Abenture-

Die Gesä

Daß ein W
 auf meinen Sohn
 bewundern; er ha-
 und ich muß gesch-
 mich dem Bauer-
 als Artist, ein d-
 gemessen ist und al-
 und ein auffallend
 mir bei kaltem Bl-
 Wirkung seiner G-
 cyptischen Arden und
 Auge bewirkt habe
 Persönlichkeit ist, d-
 ist auch meine Klein-
 bild für Menschen-
 „Sie ist mein
 schültern habe. Al-
 fe allein in der W-
 an was betraufte f-
 ein Sonnenstrahl ist
 recht der Wirtschaft-
 Kette, sonst und zu
 Sie ist meine recht-